
EINIGE ÜBERLEGUNGEN ZUR MEHRSPRACHIGKEIT DESPRE UNELE ASPECTE ALE MULTILINGVISMULUI SOME CONSIDERATIONS ON MULTILINGUALISM

OXANA CHIRA

Staatliche Alecu-Russo-Universität (Bałți)

Rezumat: Acest articol este axat pe descrierea uneia dintre caracteristicile principale ale multilingvismului actual, complexității, printr-o serie de probleme legate de rolul său în achiziția L2, ca noțiunea adecvată de multilingvism, ca fenomen social și ca fenomen multidimensional. Multilingvismul este unul dintre cele mai relevante fenomene sociale din epoca actuală și, în consecință, este o problemă de maxim interes atât în studiu, cât și în cercetare, așa cum se vede în proliferarea studiilor din diferite domenii și discipline. Învățarea unei L2 sau suplimentare ar putea avea loc în orice mediu de învățare, fiind întotdeauna legată de factori externi și interni, despre ale căror efecte asupra procesului de achiziție încă nu cunoaștem suficient. Copiii care cresc bilingv sau multilingv de la o vârstă fragedă și se ocupă de studierea diferitor limbi, obținând astfel experiențe inedite în studierea lor, pot fi considerați o comoară valoroasă pentru viitorul societății.

Cuvinte-cheie: studierea unei limbi străine, multilingvism, bilingvism, multidimensionalitate, contexte multilingve.

Abstract: The article focuses on the description of one of the main features of current multilingualism and its complexity through a selection of issues related to its role in L2 acquisition, seen as a social and multidimensional phenomenon. Nowadays, multilingualism is one of the most relevant social phenomena, and therefore, it is an issue of utmost interest both for study and research, given the large amount of studies from different fields and disciplines. Learning a second or any other additional language might occur in any learning environment and it is always bound to external and internal factors, however, very little is still known about their influence on the language acquisition process. Bilingual or multilingual children acquire and learn languages at a very early age and they gain unprecedented experiences, which might be considered a valuable treasure and heritage for the future of the society.

Keywords: foreign language acquisition, multilingualism, bilingualism, multidimensionality, multilingual contexts.

1. Einleitung

In diesem Beitrag machen wir deutlich, dass Mehrsprachigkeit, nicht Einsprachigkeit der Normalfall in menschlichen Gesellschaften ist. Wir zeigen in dieser kurzen Forschung, wie wichtig die Wertschätzung mehrsprachiger Menschen und die Anerkennung ihres sprachlichen Repertoires ist. In dieser Analogie muss man betonen, dass das mittelalterliche Europa bereits mehrsprachig geprägt war. Die Verwendung verschiedener Sprachen gehörte zum Alltag. Die Menschen nutzten die Spra-

chen, die sie durch Zuwanderung erworben hatten. Die Studenten verbrachten oft längere Zeit zur Ausbildung im Ausland und erweiteren auf diese Weise neben der fachlichen auch ihr sprachlichen Fähigkeit. So kombinierten beispielweise Mihai Eminescu das Studium in Österreich und Deutschland oder später Eugen Coseriu in Italien. Die Sprache ist gleichzeitig ein Medium der Kommunikation sowie Gegenstand und Mittel der Instruktion in Bildungseinrichtungen.

Die Forschung über Mehrsprachigkeit

und Interkulturalität für Gesellschaft, insbesondere mit dem Bezug auf Bildung und Erziehung, hat sich also bis zum Ende des 20. Jahrhunderts inhaltlich ausdifferenziert. Die Mehrsprachigkeit ist weltweit und besonders in diesem Jahrhundert in unseren Schulen die Regel. Als mehrsprachig wird eine Person bezeichnet, die ohne größere Schwierigkeiten in mindestens zwei Sprachen mündlich und schriftlich kommunizieren kann. Das Konzept „Mehrsprachigkeit“ umfasst zweifelsohne den Terminus Zweisprachigkeit bzw. Bilingualität und wird in der wissenschaftlichen Forschung oft synonym mit diesem Terminus gebraucht. Man kann ein Individuum als vielsprachig bezeichnen, das eine oder mehrere weitere Sprachen einst während seines Lebens erlernt hat und es wenigstens soweit verwendet hat, dass es ohne Weiteres von der einen in die andere Sprache umschalten kann.

2. Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit in Deutschland

Innerhalb eines Landes herrschen verschiedene Sprachen bzw. verschiedene Sprachen werden gesprochen. z. B. Die Schweiz ist mit ihren vier Landessprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch, ein mehrsprachiges Land. Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit war früher schon normal, und heute ist die Mehrheit der Weltbevölkerung mehrsprachig. In Deutschland wird die deutsche Sprache z. B. mit Türkisch, Kurdisch, Englisch oder Arabisch kombiniert, trotzdem beunruhigt die Tendenz der Diskriminierung oft. Die Diskriminierung von Sprachen ist ein Vorgang, der sich in der Gesellschaft relativ unsichtbar vollzieht, nicht selten funktioniert und dennoch wenig wahrgenommen, auch infrage gestellt wird. Dabei sind nicht alle Sprachen wie z. B. Englisch, Französisch, Spanisch in gleichem Maße vom Linguizismus betroffen. Laut Inci Dirims „ist Linguizismus eine spezielle Form von Rassismus“ (Dirim,

S. 91). Warum steht es mit Rumänisch anders in Deutschland? Wird die Muttersprache eines Schülers oder einer Schülerin unterdrückt und nicht anerkannt sowie seine Sprachentwicklung? Hat das negative Auswirkungen auf seinen persönlichen Entwicklungsprozess und Identität nicht nur in der Schule, sondern auch in der Gesellschaft?

Mehrsprachigkeit zu Forschungs- und didaktischen Zwecken ist zweigeteilt: Welche Vorteile bringt die Mehrsprachigkeit einem Schüler oder einer Schülerin?

Die Migrationssprachen sind oft stigmatisiert und werden von vielen als Hindernis beim Erlernen des Deutschen erachtet. Es wäre zum Nutzen der Schüler wünschenswert, dass man sich mit mehr Engagement um die Mehrsprachigkeit kümmert. Dafür muss die Migrationssprache an Bildungseinrichtungen einen gebührenden Stellenwert bekommen. Ignorieren einer Sprache, Verbot oder Diskriminierung kann nicht der richtige Weg in einer Bildungsinstitution sein. Die Mehrsprachigkeit kann von Lehrerinnen und Lehrern im Unterricht genutzt und die Sprachen auf verschiedene Weisen verglichen sein. In den meisten Fällen lernen die Schüler leichter und individueller die deutsche Sprache mit Hilfe der anderen Sprachen in der Richtung Sprachbewusstsein, Typologie und Interkomprehension oder Assoziationssprache. Die Mehrsprachigkeit lebt täglich vom Eltern- und Lehrerengagement. Dank Ihnen ist die Wertschätzung der Mehrsprachigkeit im Unterricht unverzichtbar geworden. Das Kommunizieren in verschiedenen Sprachen ist eine interkulturelle Herausforderung, die viel mehr als die in der Schule auswendig gelernten Wörter bedeutet. Die Erstsprache Rumänisch und die Zweitsprache Deutsch sind Sprachen, die nicht zwangsläufig in einem Verwandtschaftsverhältnis stehen müssen, sondern neben Gemeinsamkeiten auch Unterschiede aufweisen, die im Unterricht berücksichtigt werden müssen.

Das folgende Zitat war für uns ein Anstoß, die Zweisprachigkeit gründlich und tief zu untersuchen und zu forschen: „Wer im Kontext von Deutsch als Zweitsprache arbeitet, wird beständig mit Fragen konfrontiert, die weit über den Zusammenhang der Deutschaneignung hinausgehen. Es handelt sich um Fragen (oder gar Vorwürfe), die gesellschaftspolitischen Ordnungen und Ereignisse betreffen, die in einem Zusammenhang mit Migration stehen. Dabei ist relevant, dass wir innerhalb nationalstaatlicher Ordnungen arbeiten, zu deren Reproduktion gerade das Bildungssystem und seine amtlich vorgegebene Einsprachigkeit beitragen sollen“ (Knappik, S. 7). In vielen Studien wurde bewiesen, dass die Kinder, die aufgrund von später Migration ihre Erstsprache zunächst im Herkunftsland erwerben, weniger Schwierigkeiten beim Erwerb der Zweitsprache haben als Migranten der zweiten Generation, die im Zielland die Schule besuchen und dort keine Förderung der Erstsprache erhalten.

3. Vorteile der Mehrsprachigkeit

Für Lehrkräfte ist es ein gewinnbringender Vorteil, grundlegende Einblicke in die natürlichen Sprachen bekommen zu können, die bekanntlich auch die Kulturen mitprägen. Ein wichtiger Aspekt des Deutschunterrichts mit mehrsprachigen Lerngruppen kann z. B. die Betrachtung der Übertragung von Strukturen der Erstsprache auf die Zweitsprache sein, die zu Fehlern führen kann. Ein Sprachvergleich des Charakters und der Strukturen der deutschen Sprache mit der Erstsprache Rumänisch kann Ähnlichkeiten/Unterschiede, sowie vergleichbare Schwierigkeiten entdecken. Wir bestreiten die Idee, dass eine Förderung der Sprachen, die von der Unterrichts- oder Herkunftssprache abweichen, auf die aber die Kinder einen biografischen Bezug haben, keinen Nutzen brächte oder gar schädlich wäre.

Ein erheblicher Teil der SchülerInnen erhält ein Angebot an HSU (Herkunftssprac-

hlicher Unterricht) in der Schule. Regional unterschiedlich ist die Zahl derjenigen, in deren Elternhaus andere Sprachen als Deutsch vertreten sind. Zum Beispiel: Rumänisch wird nur in NRW wird Rumänisch von 0,64% von Schülern und Schülerinnen gesprochen. Hier ist Deutsch oft eine, aber nicht die einzige Verständigungssprache im Unterricht. Ein Vorteil der Mehrsprachigkeit tritt als Zusammentreffen von Herkunftssprache Rumänisch und Deutsch mit allen sozialen Sprachvarianten auf. Mehrsprachigkeit in diesem Verständnis ist also eine Bildungsbedingung in beinahe allen Schulen in Deutschland und nicht nur in NRW.

Ingrid Gogolin stellt sich die Frage, ob „Sprachbildungskonzepte, die auf einer Tradition der Monolingualität aufrufen, noch zeitgemäß sind – und zwar nicht nur mit Blick auf Heranwachsende, die selbst mehrsprachig leben, sondern mit Bezug auf alle Kinder und Jugendlichen im deutschen Bildungssystem“ (Gogolin, S. 107). Mit den kulturellen und sozialen Ressourcen und der pädagogischen Professionalität stellen die Lehrer eine Bereicherung für jede Schule dar. Zudem sind ihre über die rein professionellen Fähigkeiten hinausgehenden Kompetenzen von enormer Bedeutung für die interkulturelle Schul- und Unterrichtsentwicklung. In den fachlichen Gebieten der Inklusion, Mehrsprachigkeit, Sprachbildung und interkultureller Sensibilisierung ist ihre Expertise unentbehrlich für eine Schule in der Migrationsgesellschaft.

Beim Lernen einer Fremdsprache kommen wir an der Muttersprache nicht vorbei. Die Rumänische Sprache wird von ungefähr 28 Millionen Menschen als Muttersprache gesprochen und ist die Amtssprache in der Republik Moldau und in Rumänien. Rumänisch ist eine Sprache aus dem romanischen Zweig der indogermanischen Sprachen. Das macht durchaus Sinn, geschieht aber auf Kosten der Fähigkeit, Lautkontraste wahrzunehmen, die

für die Herkunftssprache nicht relevant sind (Reinisch, S. 12). Das heißt jedoch nicht, dass wir Fremdsprachen nicht später lernen könnten, aber wir müssen dann deren Lautkontraste erst wieder lernen. Dabei überprüfen Fremdsprachlerner unbewusst, wo der neue Laut ins System der muttersprachlichen Laute hineinpasst. Häufig ist es jedoch so, dass der gefundene Laut nur ähnlich, aber nicht identisch ist. Es gibt Kinder, die sehr früh eine zweite Sprache lernen und trotzdem einen Akzent haben, und es gibt Menschen, die erst mit 30 eine Sprache lernen und sie quasi akzentfrei sprechen. Im Mittel gilt aber tatsächlich, dass man eine Sprache umso besser lernt, je früher man damit beginnt. Es hängt jedoch viel davon ab, wie gut der Input ist. Es nützt nichts, wenn Eltern mit starkem deutschem Akzent mit ihrem Kind Deutsch sprechen, dann wird das Kind später tendenziell genauso sprechen.

4. Die Zweitsprache Deutsche vs die Erstsprache Rumänisch

Die Zweitsprache Deutsch kann simultan mit der Erstsprache Rumänisch oder sukzessiv gelernt werden. Das bereits verfügbare sprachliche Wissen der Erstsprache spielt eine bedeutsame Rolle für das Lernen einer zweiten Sprache: in der rumänischen Sprache als eine indoeuropäische Sprache kommen grammatische Ähnlichkeiten vor, die Kasus, Numerus, Genus etc. betreffen. Empirische Studien bekräftigten, dass es nicht nur Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede zwischen Erstspracherwerb und Zweitspracherwerb gibt. Die folgenden Übersetzungen deutscher Sätze ins Rumänische sollten einen konkreten Einblick in die Unterschiede zwischen Rumänisch und Deutsch ermöglichen:

a. lexikalische Ergänzung in der rumänischen Übersetzung:

In der Stadt muss man langsam fahren.

În oraș autovehicolele trebuie să circule cu o viteză redusă.

b. modernisierte Variante im deutschen Satz durch den Anglizismus „T-Shirt“ wird durch die Beschreibung übersetzt:

Jan will ein T-Shirt kaufen.

Jan vrea să cumpere un tricou sport fără guler.

c. unterschiedliche Wortstellungen in dem Originalsatz und dem übersetzten Satz:

Albert studiert Rumänisch, weil er in Rumänien arbeiten will.

Albert studiază română, deoarece vrea să-și facă studiile în România.

Das Rumänische verwendet die lateinische Buchstabenschrift. Für einige Buchstaben wie: *ă, ț, â, ș* gibt es keine direkte Entsprechung in der deutschen Sprache. Dafür werden sie mit diakritischen Zeichen auf Deutsch in der wissenschaftlichen Translation dargestellt. Um die Ursachen typischer Fehler besser nachvollziehen und die Schwierigkeiten eines rumänischsprechenden Schülers beim Erlernen der deutschen Sprache verstehen zu können, muss man die Unterschiede der Buchstaben in der deutschen Sprache zu erklären: In beiden Sprachen mit dem lateinischen Alphabet gibt es einige Buchstaben wie *ß, ä, ü, ö* (Deutsch) und *ă, ț, â, ș* (Rumänisch), die geübt werden müssen. Ein anderes Phänomen im Rumänischen ist der Hiatus wie *ae, ea, ee, ie, ii, oa, oe, ue*. In der deutschen Sprache erscheinen mehr Konsonanten als Vokale nebeneinander.

Bei den Zahlwörtern machen die rumänischsprachigen SchülerInnen oft Fehler, weil die Zehnereinheit und dann die Einereinheit im Rumänischen zunächst genannt werden. In der deutschen Sprache ist es gerade umgekehrt. Die Rumänischdenkenden müssen zuerst eine Pause machen und sich darauf konzentrieren, wenn sie eine Zahl nennen, lesen oder schreiben müssen, trotzdem kommt es zu den Fehlern oft wie in dem Beispiel: Das Buch kostet 38 Euro. *Das Buch kostet dreiundachtzig Euro* statt *Das Buch kostet achtunddreißig Euro*. Solche Fälle können in

unbegrenzter Zahl beobachtet werden. Die rumänischen Numeralien als Begleitwörter werden mit den ihnen folgenden Substantiven und Adjektiven dekliniert. Der Zahl „doi“ (Maskulinum) oder „două“ (Femininum) folgt ein Substantiv im Nominativ Plural und danach ein Adjektiv im Plural: două doamne drăguțe; doi domni frumoși. Der Zahl „zwei“ (unabhängig vom Geschlecht) folgt ein Adjektiv und ein Substantiv im Nominativ Plural in der deutschen Sprache: zwei hübsche Frauen; zwei schöne Männer. Es gibt auch den Unterschied bei den zusammengesetzten Zahlen: im Deutschen werden sie zusammengeschrieben und im Rumänischen getrennt: z. B. 1230 Eintausendzweihundertdreißig, 1230 *o mie două sute treizeci*.

Die meisten qualitativen Adjektive stehen in der rumänischen Sprache nach dem Substantiv, in der deutschen Sprache vor dem Substantiv. z. B. *ein schönes Kind* – *un copil frumos*, *ein gutes Buch* – *o carte bună* etc. Das vorangestellte Adjektiv ohne Begleitwörter übernimmt alle Charakteristika von Genus, Numerus, Kasus. Die Stellung und die Deklination der Adjektive verursachen auch viele Fehler im Sprachgebrauch der Rumänischsprechenden.

Ein anderer Vergleich – der Vergleich des Tempus – in beiden Sprachen wäre auch von großem Nutzen für die rumänischsprechenden Schüler. Das Rumänische weist folgende Zeitformen im Indikativ auf: prezent (Präsens), imperfect (Präteritum), perfectul simplu (einfaches Perfekt), perfectul compus (Perfekt), mai mult ca perfect (Plusquamperfekt), viitorul I (Futurum I) și viitorul II (Futurum II). Abgesehen vom Aspektsystem gibt es weitere Unterschiede zwischen beiden Sprachen, die Fehler verursachen können: z. B. Es werden transitive und intransitive Verben verwechselt, wenn diese grammatische Charakteristik im Rumänischen und im Deutschen nicht übereinstimmt. z. B. Ich gratuliere dir zum Geburtstag.

Eu te felicit cu ocazia zilei de naștere. (*Ich gratuliere dich).

Noch ein Vergleich der beiden Sprachen wäre für die SchülerInnen und LehrerInnen relevant, die zweisprachig sind. Sprachliche Formulierung der Steigerung und Verstärkung erfolgt bei der Wortbildung im Deutschen durch Komposition und im Rumänischen durch einfache Formen der Adjektive. z. B. *blitzschnell* für „fulgerător“; *kernfest* für „zdravăn“; *grundböse* für „nemernic“ etc. Die rumänischen Entsprechungen für die folgenden Komposita sind Vergleichsstrukturen: *milchweiß* - alb ca laptele; *schneeweiß* - alb ca zăpada; *blutrot* - roșu ca sângele; *brandrot* - roșu ca focul; *kohlschwarz* - negru ca cărbunele; *rabenschwarz* - negru ca pana corbului. In diesem Sinne stützen wir uns auf die Theorie von der Sprachwissenschaftlerin Gudula List. Sie stellt fest, dass „das Gehirn Platz für viele Sprachen hat“ (List, S. 13). Die Sprachwissenschaftlerin begründet das damit, dass nur das kindliche Gehirn in der Lage ist, Sprachen „richtig“ zu lernen, weil spätestens die Pubertät eine Barriere aufrichtet. Es stimmt natürlich, dass ein kindliches Gehirn, da es ein menschliches ist, bestimmte Vorstrukturierungen mitbringt, aber dennoch in den ersten Jahren über eine große Plastizität verfügt, in dem Sinne, dass Vorstrukturierungen sich erst durch Aktivität, also kindliches Handeln in seiner Welt, zu manifesten Strukturen entwickeln. Aber glücklicherweise bleibt man lebenslang in der Lage, den vorhandenen neuronalen Strukturen neue hinzuzufügen (ibidem, S. 13-14).

Die Unterschiede finden sich auch in der Wahl des Genus. Im Rumänischen unterscheidet man drei Genera und jedes Substantiv hat ein festes Genus. Die Genera Maskulinum und Femininum kongruieren meist mit dem natürlichen Geschlecht und das fällt dem Schüler oder der Schülerin schwerer in der deutschen Sprache zu verstehen. Es ist bemerkenswert, dass

die rumänische Sprache die einzige romanische Sprache ist, die das Neutrum beibehalten hat. In diesem Fall übereinstimmen die grammatische Terminologie und die Zahl der Genera in beiden Sprachen. Es ist wichtig zu betonen, dass die „Kinder, die ihre eigene Muttersprache sehr gut können, die sie kennen und können, haben beim Erlernen einer Zweitsprache weniger Schwierigkeiten und weniger Probleme als umgekehrt“ (Springsits, S. 99).

Obwohl wir hier nur einige Unterschiede illustriert haben, kann man für jedes einzelne Teilsystem der deutschen und der rumänischen Sprachen charakteristische Merkmale von der Aussprache über Wortbildung bis zur Wortstellung identifizieren. Die Ausführungen zu Schrift, Aussprache und Grammatik der rumänischen Sprache haben gezeigt, dass darin einige wesentliche Unterschiede von der deutschen Sprache bestehen. Eine große Anzahl von Wörtern existiert in beiden indoeuropäischen Sprachen, die jedem Schüler und jeder Schülerin verständlich sind, solche wie: *teatru* – das Theater, *stadion* – das Stadion, *cafea* – der Kaffee, *restaurant* – das Restaurant, *computer* – der Computer etc. In den lexikographischen Quellen werden sie oft Internationalismen genannt und von den meisten erkannt. Es sei noch eine Behauptung erwähnt: beide Sprachen haben hunderte Wörter aus dem Griechischen und Lateinischen geliehen, die sich auch in anderen Sprachen finden. Das sind die sogenannte Internationalismen (z. B. Monatsnamen: *februarie* – Februar, *aprilie* – April, Schulfächer: *chimie* – Chemie, *fizică* – Physik etc. oder Wörter wie *Organisation*, *Polizei*, *Meter*, *Struktur* etc.) die zwar in Schreibung und Lautung dem Sprachsystem der Sprache angepasst wurden, deren Bedeutung aber gleichgeblieben ist. Die Sprachmischungen sind oft selbstverständlich und „es ist erstaunlich und faszinierend, zweisprachige Kinder oder Jugendliche zu beobachten, wie sie mitten in einer Unterhaltung mit anderen Zweisprachigen

ihre Sprachen wechseln, wenn sie von einem Thema zum anderen gehen, oder wenn sie mit einsprachigen Menschen interagieren, die eine Sprache sprechen, die sie können. Das geschieht automatisch, mehr oder weniger bewusst“ (Reichert- Garschhammer, S.39).

5. Fazit

Zusammenfassend lässt sich noch einmal betonen, dass unsere Gesellschaft in der Republik Moldau mehrsprachig ist und unsere Bildung auch sich darauf konzentrieren muss. Wir sind nach unserer Forschung davon überzeugt, dass es mehrsprachigen Schülern und Studenten leichter neue Sprachen zu erlernen fällt, da sie unterschiedliche sprachliche Strategien zum Erlernen der neuen Sprache anwenden können. Werden die Sprachen früh gelernt, wird die Sprachprozessierungsstrategie der Erstsprache für die Zweitsprache beibehalten. Unsere Studie hat bewiesen, dass das Vorhandensein der sprachtypologischen Ähnlichkeiten, des Sprachbewusstseins und einer offenen Einstellung zum Sprachenlernen Vorteile sind, von denen Mehrsprachige beim Spracherwerb gebraucht machen können.

Die Mehrsprachigkeit ist in den letzten Jahrzehnten die Regel in unserer globalisierten Gesellschaft geworden. Der monolinguale Habitus ist ein historisch begründetes Individuum, das seine Wurzeln in der Geschichte hat. Eine Ursache eine fremde Sprache in der Republik Moldau zu erlernen ist die Migration. Als sprachliche Minderheit ist es oftmals unausweichlich notwendig, die Sprache des Gastlandes zu erlernen. Die Europäische Union war schon immer darauf ausgerichtet, die kulturelle und sprachliche Vielfalt zu achten und die kulturelle Erbschaft zu beschützen. Das Wichtigste dabei ist, dass die Variationen und Wandel der Sprachen menschliche Kulturen kennzeichnen. Es ist fast selbstverständlich, dass die Mehrsprachigkeit Dynamik und Mobilität der Gesellschaft zeigt.

BIBLIOGRAPHIE

- 1 DIRIM, İnci. *Wenn man mit Akzent spricht, denken die Leute, dass man auch mit Akzent denkt oder so. Zur Frage des (Neo)Linguizismus in dem Diskurs über die Sprache(n) der Migrationgesellschaft.* In: Mecheril, Paul et. al.: *Spannungsverhältnisse. Assimilationsdiskurse und interkulturell-pädagogische Forschung.* Münster 2010, S. 91-114.
- 2 FRANCESCHINI, Rita. *Viele Wege führen zum Ziel: Erfahrungen und Anregungen aus der Beobachtung des Frühfranzösischunterrichts im Saarland.* In: *Frühes Lernen - Bildung im Kindergarten.* Eine Veranstaltung für pädagogisches Fachpersonal, Dokumentation: Hammes di Bernardo, Saarbrücken 2003, S. 63-65.
- 3 GOGOLIN, Ingrid. *Ist Mehrsprachigkeit gut oder schlecht? Ein Standpunkt in einer vielleicht nie endenden Kontroverse.* In: *Zeitschrift für Grundschulforschung. Bildung im Elementar- und Primarbereich (ZfG)*, 10(2), 2017, S. 102-109.
- 4 KNAPPIK, Magdalena, Dirim, İnci, Döll, Marion. *Sollen unsere Kinder von Kopftuchträgerinnen unterrichtet werden?! Warum das Forschungsgebiet Deutsch als Zweitsprache sehr viel mehr berücksichtigen muss als Sprachförderung – Versuch einer Klärung.* In: *ÖDaF-Mitteilungen* 2/2013, S. 7-15.
- 5 LIST, Gudula. *Das Gehirn hat Platz für viele Sprachen.* In: *Treffpunkt deutsche Sprache Sprachförderung von mehrsprachigen Kindern in Tageseinrichtungen*, Projektheft 5, München: DJI, 2001, S. 11-18.
- 6 REICHERT- GARSCHHAMMER, Eva / KIEFERLE, Christa (Hrsg.). *Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen.* Freiburg/ Basel/ Wien: Herder Verlag. 2011.
- 7 REINISCH, Eva. *Happy Birsday das sind wir gewohnt.* In: *Einsichten. Das Forschungsmagazin*, N. 2. München: Rektoratskollegium, 2016, S. 12-16.
- 8 SPRINGSITS, Birgit. *Spracherwerbsmythos und Linguizismus.* In: Thoma, Nadja / Knappik, Magdalena (Hg.): *Sprache und Bildung in Migrationsgesellschaften. Machtkritische Perspektiven auf ein prekarisierendes Verhältnis.* Band 1: Rassismustheorie und -forschung. Schwalbach/ Ts.: Bielefeld, 2015, S. 89-109.